

Kurtaxe | Gemeinden der Aletsch Arena haben auf die Kritik am Kurtaxenreglement reagiert. Reichen die Anpassungen?

Richtungsweisende Abstimmung



«Am Ende entscheiden die Einwohnerinnen und Einwohner»

Bernhard Schwestermann, Präsident Fiesch



«Es ist unmöglich, eine Lösung zu finden, die für alle stimmt»

Peter Albrecht, Präsident Riederalp



«Wollten mit der Kurtaxe unter die Schwelle von fünf Franken kommen»

Iwan Eyholzer, Präsident Bettmeralp

ALETSCH ARENA | Die Gemeinden der Aletsch Arena haben das Kurtaxenreglement nochmals überarbeitet. Aufgrund der Kritik vonseiten von Hoteliers und Zweitwohnungsbesitzern ist die geplante Erhöhung auf 5.80 Franken vom Tisch. Der neue Ansatz von 4.90 Franken kommt im November vor die Urversammlungen.

Die Gemeindepräsidenten und Tourismusverantwortlichen in der Aletsch Arena sind nervös. Kein Wunder. Aus ihrer Sicht steht mit der Überarbeitung des Kurtaxenreglements sehr viel auf dem Spiel. Mit den einkalkulierten Mehreinnahmen sollen das Sommerangebot gestärkt, die Digitalisierung vorangetrieben und die touristische Infrastruktur verbessert werden. Mittelfristig wollen sie dadurch den Tourismus in der Aletsch Arena auf das nächste

Level hin zur Ganzjahresdestination heben – wovon am Ende alle touristischen Player profitieren sollen.

Die Präsentation der Pläne an einer gross angelegten Informationsveranstaltung im April löste bei Teilen der Hoteliers sowie Chaletbesitzern einen Aufschrei aus. Die Verantwortlichen wurden am und nach dem Anlass mit einer Flut von Fragen eingedeckt. Einer der Hauptkritikpunkte war die vorgesehene Erhöhung der Kurtaxe von 2.50 auf 5.80 Franken.

«Haben zugehört»

Damit die grossen Pläne nicht Schiffbruch erleiden, verschoben die Gemeindepräsidenten von Mörel-Filet, Riederalp, Bettmeralp, Lax, Fiesch und Fieschertal kurzerhand die Abstimmung über die neuen Reglemente vom Sommer auf November. «Daraufhin haben wir uns mit den Rückmeldungen auseinandergesetzt und zugehört», sagt Roger Michlig,

Geschäftsführer des Regions- und Wirtschaftszentrums Oberwallis, an der gestrigen Pressekonferenz im Gemeindegemeinschaftssaal in Mörel-Filet. Neben Michlig sind Florian Ruffiner, Verwaltungsratspräsident Aletsch Arena AG, Raul Calame, Geschäftsführer Aletsch Arena AG, sowie die sechs Gemeindepräsidenten anwesend.

Ein zentraler Schluss, den sie aus den Rückmeldungen gezogen haben: «Wir wollten mit der Kurtaxe unter die Schwelle von fünf Franken kommen», so Iwan Eyholzer, Gemeindepräsident Bettmeralp. Das ging nicht, ohne die Leistungen der elektronischen Gästekarte anzupassen. Am Kernangebot, dass sich Übernachtungsgäste im Sommer frei in der Destination bewegen können, wollte man nicht schrauben. Den Streichungen zum Opfer fielen stattdessen die ebenfalls inkludierten Zugfahrten Brig-Mörel-Filet sowie Fiesch-Fürgangen, das Schwimmbad

Fiesch sowie diverse Eintritte für Ausstellungen.

Kritik wird bleiben

Ein weiterer Kritikpunkt betraf die fehlenden Winterleistungen der Gästekarte. «Auch darüber haben wir uns Gedanken gemacht», sagt Eyholzer. «Um attraktive Leistungen hineinnehmen zu können, hätten wir die Kurtaxe aber auf über acht Franken erhöhen müssen.» Das war keine Option.

«Unser Ziel war es, einen zukunftsfähigen Kompromiss zu schnüren», sagt Alban Albrecht, Gemeindepräsident Mörel-Filet. «Es ist aber unmöglich, eine Lösung zu finden, die für alle stimmt», betont Peter Albrecht, Präsident Riederalp. Das Problem dabei: Nicht einmal innerhalb der verschiedenen Interessengruppen herrscht Einigkeit. So vertreten die Berg- und Talhotels sowie die Zweitwohnungsbesitzer, je nachdem ob sie vermieten oder nicht, ganz unterschiedliche Positionen.

«Am Ende werden die Einwohnerinnen und Einwohner an den Urversammlungen entscheiden», sagt Bernhard Schwestermann. Die Abstimmungen finden zwischen dem 26. November und 4. Dezember statt. Sollte das Reglement in einer der drei touristischen

Schwergewichts-Gemeinden Riederalp, Bettmeralp oder Fiesch nicht durchkommen, werden die Pläne begraben. «Eine Umsetzung wäre für die Region ein absoluter Meilenstein», ist Ruffiner überzeugt. Die Anwesenden bleiben nervös. Aber optimistisch. **mas**

Mehreinnahmen von 2,5 Millionen

Werden die Kurtaxenreglemente in allen sechs Gemeinden angenommen, hätte dies touristische Mehreinnahmen in Höhe von 2,5 Millionen Franken zur Folge, womit der Destination neu 4,3 Millionen Franken zur Verfügung stehen würden. Davon sind 1,65 Millionen für die geplante E-Gästekarte vorgesehen. Weitere Mittel fliesen in Events, den Ausbau der touristischen Infrastruktur sowie in das

Tourismusbüro. Im Vordergrund steht ein attraktives Gästeangebot. Das Reglement beinhaltet wie andernorts auch eine Pauschalisierung der Kurtaxe für Zweitwohnungen. Damit soll die Rechnungsstellung vereinfacht und ein Vermietungsanreiz geschaffen werden. Hotels rechnen effektiv mit 4.90 Franken pro Gast und Nacht ab, Campings und Gruppenunterkünfte mit 2.45 Franken.

Naturgefahren | Keine grösseren Felsabbrüche und keine neuen Rissbildungen auf der Moosfluh

Gletscherzunge stützt Hangfuss

RIEDERALP | Die Hänge an der Moosfluh auf der Riederalp haben sich innert Jahresfrist weiter stabilisiert. Besonders auffällig beobachtet wird nun der Fuss des Nordhangs, wo das Eis des Grossen Aletschgletschers noch «eine gewisse Stützfunktion» erfüllt.

FRANZ MAYR

In dieser Zone unterhalb des Kalkofen-Plateaus werden derzeit noch die stärksten Bewegungen registriert, und es ereignen sich auch immer wieder Steinschläge, wie Peter Schwitler am Montag auf Anfrage sagte. Es handle sich dabei um lockeres Gestein, das vom unteren Hang auf die Gletscherzunge hinabstürze. Deshalb bleibe das Gebiet weiterhin in der Sperrzone, so der Naturgefahrenbeobachter des Kantons Wallis. Durch das bröckelnde Gestein ist inzwischen

ein grosser Teil der Gletscherzunge mit Geröll bedeckt. Diese Schicht schütze das Eis vor direkter Sonneneinstrahlung, sodass sich das Abschmelzen verlangsamt, erklärt Schwitler. Folglich könne die Gletscherzunge den Hangfuss noch länger stützen. Allerdings werde auch dieses Eis in absehbarer Zeit verschwinden, was die Rutschungen wieder verstärken könnte. «Aus diesem Grund beobachten wir diesen Bereich nun besonders aufmerksam», berichtet der Spezialist.

Bewegungen «im Millimeterbereich»

Auf der Krete und an der nördlichen Bergflanke oberhalb des Kalkofens hat sich der schon zuvor gefestigte Boden seit vergangenen Herbst weiter stabilisiert. Gemäss Peter Schwitler wurden keine Felsabbrüche mehr festgestellt und neue Risse im Gelände hätten sich auch

nicht gebildet. Man könne zwar nicht von Stillstand sprechen, aber die von den Messgeräten aufgezeichneten Bewegungen lägen inzwischen «im Millimeterbereich».

Im Gegensatz zum Frühjahr 2018, als sich die Rutschgeschwindigkeit an der Nordflanke der Moosfluh noch vorübergehend verdoppelt hatte, wirkte sich die diesjährige Schneeschmelze kaum auf die Stabilität des Geländes aus.

Um allfällige Folgen des vergangenen heissen Sommers beurteilen zu können, gelte es, die kommenden Wochen und Monate abzuwarten, so Schwitler weiter. Klimatische Einflüsse liessen sich nicht unmittelbar, sondern jeweils erst zeitversetzt feststellen.

Wie der kantonale Naturgefahrenbeobachter weiter mitteilte, werden der Kanton, das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und die ETH Zürich die Moosfluh noch mindestens

nächstes Jahr mit modernsten Messgeräten intensiv überwachen. Je nach Entwicklung werde danach entschieden, ob die Intensität der Überwachung beibehalten oder allenfalls reduziert werden soll.

Gletscherschwund, nicht tauender Permafrost

Auslöser der Rutschungen und Rissbildungen im Gebiet Moosfluh ist der Rückzug des Grossen Aletschgletschers und nicht etwa auftauender Permafrost, wegen dem die Luftseilbahn aufs Eggishorn vergangene Woche den Betrieb vorläufig einstellen musste.

Bereits früher bezeichnete Hugo Raetzo in dieser Zeitung den Gletscherschwund als «massiv». Jedes Jahr ziehe sich die Gletscherzunge um neun bis zwölf Meter zurück. Gemäss dem Geologen des BAFU hat der Aletschgletscher seit 1850 etwa 400 Meter an Mächtigkeit verloren. Dadurch fehle



Unter Beobachtung. Der Hangfuss wird noch teilweise von der Gletscherzunge gestützt. Wie lange noch? FOTO ZVG

der Eisdruck von rund 35 Bar. Neben dem Wegfall des Gegenstands auf den Hang ist auch die Disposition des Gesteins entscheidend. Weil dieses im fraglichen Gebiet sehr zerklüftet und brüchig ist, fielen die Reaktionen besonders stark aus. So rutschten Mitte Okto-

ber 2016 Teile der nördlichen Bergflanke bis zu 80 Zentimeter pro Tag gegen den Gletscher ab. Ausserdem entstanden oberhalb der Gletscherzunge riesige Spalten im Fels. Die grösste Spalte ist rund 300 Meter lang, die Öffnung beträgt bis zu 20 Meter.